schaden ist bedeutend, jedoch konnte sämtliches Vieh gerettet werden. Das Feuer ist durch den 6jährigen Sohn des Besitzers entstanden. Er hatte das auf dem Dachboden lagernde Stroh in Brand gesetzt.

Grimma, 3. September. Ein Brandstifter treibt im nahen Hohnstädt sein gemeingefährliches Unwesen. Nachdem in der Nacht zum 28. August die Scheune des Bergarbeiters Lessig, sowie die angrenzenden Stallungen des Fabrikarbeiters Lämmel und des Totengräbers Kleeberg durch Brandlegung in Flammen aufgingen, entstand aus gleicher Ursache in der Nacht zum 29. August — also wieder in der Sonntagsnacht — in der Scheune des Gutsbesitzers Käseberg ein Brand, der bald auch auf das nahegelegene frühere Wohnhaus, jetzt Vorrats- und Stallgebäude, übergriff und beide Gebäude in Asche legte. Die abgebrannten Gebäude enthielten 12 Schock Weizen, 61 Schock Korn, 25 Schock Hafer, 5 Schock Gerste, 150 Zentner Heu, 2 Fuder Gemenge und 50 Zentner Haferstroh.

Ellefeld, 2. September. Schwere Unterleibsverletzung erlitt hier ein 47 Jahre alter Sticker durch Explosion einer Patrone, die er zerschlagen hat. Der Verletzte wurde nach dem Kreiskrankenstift zu Zwickau gebracht.

Schneeberg, 2. September. Das Evangel. Landeskonsistorium hat für die Ende dieses Jahres freiwerdende hiesige Oberpfarrer- und Superintendentenstelle folgende Herren Geistliche in Vorschlag gebracht: Pfarrer Kaiser in Reichenbach, Pfarrer Thomas in Aue und Hofhältspredniger Rosenkranz in Dresden. Die Probepredigten werden demnächst beginnen. Bekanntlich tritt der seitherige Inhaber obengenannter Stelle, Herr Superintendent Kirchenrat Lic. theol. Roth, altershalber in den Ruhestand.

Kirchberg i. V., 2. September. Der Jäger Popp aus Leutersbach schoß aus Versehen die vierjährige Tochter des Arbeiters Leichsenring in die Seite und verletzte das Kind schwer.

Tannenbergsthal bei Jägersgrün i. V., 3. Sept. Die Tochter des Straßenwärters Petzold stürzte vorgestern abend in einem Krampfanfall in den durch unseren Ort fließenden Pyra-Bach, woselbst sie ihren Tod fand.

Glauchau, 3. September. Durch mit Streichhölzern spielende Kinder wurden heute morgen im nahen Kertzsch zwei Wohnhäuser und eine Scheune in Asche gelegt. Die Feuerwehren vermochten nur mit größter Mühe den Brand zu bewältigen.

Lausigk. Eine interessante Manöverübung spielte sich am Montag unmittelbar am hiesigen Bahnhof ab. Nachdem am Sonnabend abend die 1. Luftschifferabteilung von Großlichterfelde nach Lausigk mit Sonderzug angekommen war, hatte sie am Montag ihre erste derartige Uebung in Sachsen. Sie bestand aus 9 Offizieren, 101 Mann, 2 Pferden und 11 Fahrzeugen nebst Gepäck und Ballongerät. Die Fahrzeuge bestanden aus 7 Gaswagen, in welchen die gefüllten Gaszylinder befördert werden, 1 Windewagen, durch welchen der Fesselballon am Drahtseil auf und niedergelassen wird, und 3 Gerätewagen, in welchen sich der Ballon, Decken, Zelte u. s. w. befinden. Der Windewagen enthält zugleich die Maschine, durch welche das Aufsteigen sowie Einholen des Ballons regulliert sowie die Höhr desselben gemessen wird. Er wird nur mit 6 Drahtseilen an eingerammten Pfählen verankert. Der Ballon enthält nach der Füllung 600 Hektoliter Wasserstoffgas, das in 157 Zylindern aufgespeichert war. Jede Füllung kostet 284 Mark. Gegen 1/4 8 Uhr rückten die Mannschaften an, nach kurzer Paradeaufstellung wurden diese an die einzelnen Wagen kommandiert, die Gaswagen in einem Halbkreis aufgestellt, die einzelnen Gaszylinder mit Röhrchen an die Gasleitung der einzelnen Wagen und diese wieder durch Schläuche mit dem Füllbassin verbunden, von welchem ein Hauptschlauch nach dem inzwischen auf einer großen Decke ausgebreiteten Ballon geleitet wurde. Dies erforderte nur wenige Minuten. Kurz darauf erscholl der Befehl zum Füllen, und in kaum fünf Minuten erhob sich der gefüllte Ballon über der Erde. Nach Verschluß der Oeffnung wurde der Fahrkorb und an diesem die Feldtelephonleitung sowie am Seilwerk das Drahtseil befestigt, ein Offizier stieg ein und auf stieg der große, mächtige, einem Elefanten ohne Beine nicht unähnliche gelbe Riesenleib in die Lüfte. Die Telephonleitung trug ein Mann, während ein Mann die Hörmuscheln bedienten, so daß eine stete Verbindung mit dem Ballon vorhanden war. Der Ballon stieg anfangs 300, dann 400, 500 und 600 Meter hoch. Zu verschiedenen Malen wurde er herabgelassen, und zwar dann in etwa 200 Meter Entfernung vom Windewagen, durch etwa 50 Mannschaften, wobei dann die Offiziere in der Besetzung des Korbes wechselten. Meldereiter ritten ab und zu, brachten und holten Meldungen zur Manövertruppe. In unmittelbarer Nähe wurde noch ein Feldtelegraphenbureau unter einem Zelte eingerichtet, dessen Leitung an Bäumen, unter den Schienen hinweg, an Häusern und so weiter bis nach Flößberg ins Manövergelände und später bis Borna geleitet wurde. Gegen 1/2 1 Uhr war die Uebung beendet, wurde aber abends von 6 bis 10 Uhr zur Beobachtung der feindlichen Biwaks fortgesetzt.

)-(**Leipzig**, 4. September. Im kgl. Palais fand gestern abend beim König, der nachmittags 3 Uhr 8 Minuten aus dem Manövergelände nach hier zurückgekehrt war, kgl. Tafel statt, zu der der Kommandeur des Königs-Infanterieregiments Nr. 106, Oberst v. Kospoth, mit einer Einladung beehrt worden war. Heute, Freitag, früh begab sich Se. Majestät 7 Uhr 43 Min. mittels Sonderzuges in das Manövergelände und gedachte bereits vormittags 11 Uhr 18 Min. nach Leipzig zurückzukehren.

Weimar, 2. September. In einer den großherzoglich-sächsischen Bezirksschulinspektionen zugegangenen Verfügung heißt es, die Verhängung der gegen Schulkinder gerichtlich verhängten Freiheitsstrafen wirke nach den bisherigen Erfahrungen nicht nur nicht bessernd, sondern geradezu moralisch schädigend, unter anderem auch nach der Richtung hin, daß sie bei dem noch nicht gefestigten Charakter des Kindes dessen Ehrgefühl leicht abstumpft. Derartige moralische Schädigungen würden namentlich dann eintreten können, wenn die Straftat nur jugendlichem Leichtsinn, nicht sittlicher Verderbtheit entsprungen sei. Es sei daher wünschenswert, daß in solchen Fällen auch seitens der Schulen unter gewissenhafter Prüfung aller Verhältnisse erwogen werde, ob etwa durch Anrufung der Gnade des Landesherrn ein wenn auch nicht gänzlicher, so doch wenigstens bedingter Straferlaß erwirkt werden könne, welcher darin bestände, daß die Vollstreckung der Strafe bis zu einem gewissen Zeitpunkte ausgesetzt werde oder schließlich ganz in Wegfall komme, wenn bis zu diesem Zeitpunkt eine weitere Verurteilung des jugendlichen Uebeltäters nicht stattgefunden habe. Die Lehrer und die Schulbehörden haben Anweisung erhalten, die Eltern gegebenenfalls bei der Einreichung eines Gnadengesuches zu unterstützen oder dasselbe selbst einzureichen.

Aus aller Welt.

Pewsum (Ostfriesland): Der wegen Unterschlagung seit Sonntag abend flüchtige Postgehilfe Bake aus Schwei wurde im Tief bei Jennelt tot aufgefunden. Den durch Nichteintragung einer eingezahlten Summe unterschlagenen Betrag hatte Bake vor seiner Flucht zurückerstattet. Die amtliche Untersuchung hat bisher keine weiteren Unregelmäßigkeiten zutage gefördert. — **Düren**: Donnerstag vormittag gegen 9 Uhr entgleisten auf der erst tags zuvor dem Verkehr übergebenen Strecke Heimbach—Blenz von dem Personenzug 784 die Maschine und 5 Wagen. Personen sind nicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist bedeutend. — Um die Bahnhofswirtschaft in Stadt **Sulza** bewarben sich 58 Reflektanten. Die Jahrespacht betrug 1000 Mark. Jetzt wurden 3300 M. geboten. — In Schwabhausen bei **Ohrdruf** brannte das Anschützsche Wohnhaus nieder, wobei ein 4½jähriger Knabe in den Flammen umkam. — In **Wallenfels** (Thür.) erstach nach einem Wirtshausstreite der 19jährige Flösser Franz Möller den 18jährigen Flösser Christian Sattler. Der Mörder wurde verhaftet. — In **St. Ulrich** (Kreis Querfurt) geriet der Besitzer der dortigen Kirchmühle, Gottfried Löwe, ein Mann in den sechziger Jahren, beim Schmieren des Mühlwerkes in das Getriebe und wurde sofort getötet. — **Düsseldorf**: Der bei der Rheidt angestellte Polizeisergeant Jocobi, der vor einiger Zeit nach Unterschlagung amtlicher Gelder flüchtig wurde, ist nunmehr in Brüssel verhaftet worden. Nach seiner Auslieferung wird er sich vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten haben. — Gleichfalls wegen Unterschlagung amtlicher Gelder wurde der bei der dortigen städtischen Verwaltung angestellte Hülfsassistent Otto Küster verhaftet. — **Vom Niederrhein**: Ueber die Ausweisung mittelloser Fremder aus Holland nach Deutschland werden neuerdings wiederum lebhafte Klagen laut. Die holländische Polizei geht streng vor; wöchentlich bringt sie ganze Transporte solcher Ausländer über die deutsche Grenze, einerlei, ob es sich um Deutsche, Türken, Oesterreicher, Russen oder andere Staatsangehörige handelt. Den Grenzstädten erwachsen dadurch nicht unerhebliche Lasten. — **Mannheim**: Auf dem Hauptbahnhof wurden dem Reisenden Salomon aus Frankfurt a. M. der Koffer mit Wäsche und Geschäftsbüchern, sowie 1000 Mark in bar gestohlen. Von dem Diebe hat man noch keine Spur. — **Konstanz**: Am Montag nahm der ledige Waldhüter Stehle in Markdorf seinen Freund Ruppert Zier von Heiligenberg mit auf die Rebhühnerjagd. Unterwegs entlud sich das Gewehr des Stehle und die volle Schrotladung drang dem unglücklichen Zier in den Unterleib. Er ist an den Folgen dieser Verwundung gestern morgen gestorben. — Die Polizei in **Werschetz** hob dort das Nest einer Fälscherbande aus, die sich schon seit längerem mit der Fabrikation von serbischen Zehndinarstücken befaßte und diese regelmäßig an der Grenze verwertete. Das Haupt der Bande, Lazar Doban, wurde in dem Momente verhaftet, als er bei der Bahn eine Glättmaschine auslösen wollte. Die Verhafteten wurden mitsamt den von ihnen erzeugten Falsifikaten und allen Utensilien nach Temesvar gebracht. — **Zürich**: An der Kasse der Züricher Kantonalbank wurden einem Kassenboten des Institutes in dem Augenblicke, als er Geld erlegen wollte, 15 000 Francs in zehn Tausendernoten und zehn Fünfhunderternoten gestohlen. Der Dieb konnte entweichen.

Vermischtes.

Internationale Juwelendiebe haben wiederum in Wien mit Erfolg gearbeitet. Juwelendiebe sind stets internationale Gauner, will sie fast immer an anderen Plätzen als am Orte der Tat die Beute „verschärfen". Im vorliegenden Falle dürfte versucht werden, die Beute unter anderem auch hier abzusetzen. Deshalb sei man beim Ankauf neuer Goldsachen sehr vorsichtig. Die Diebe stahlen beim Goldschmied Bestreing Ware im Werte von 15 000 Mk. Die Etuis und Schachteln im Laden und Schaufenster waren vollständig geplündert und lagen am Fußboden zerrissen durcheinander. Polizeilicherseits werden als gestohlen gemeldet: 185 schwere goldene Ringe, teils mit kleinen Brillanten besetzt, 150 goldene Damenuhren, 15 goldene Herrenuhren mit Doppelmantel, eine große Anzahl goldener Herren- und Damenuhrketten, 20 goldne Sportketten für Damen, eine große Anzahl goldener Herzchen mit Brillanten besetzt, viele goldene Eheringe, Anhänger und Münzen. Für die Sachkenntnis der Einbrecher zeugt die Tatsache, daß sie nur die echten, besten Sachen mitgenommen haben.

tt Vergnügungsfahrten nach dem Süden. Von weittragender Bedeutung für den Touristenverkehr ist der Entschluß des Norddeutschen Lloyd in Bremen, im nächsten Jahre seinen prachtvollen Schnelldampfer „Kaiserin Maria Theresia" für Vergnügungsfahrten nach dem Süden in Dienst zu stellen. Es sind zunächst drei Fahrten in Aussicht genommen, von denen die erste gegen Ende Januar von Bremen aus über Lissabon, Madeira, Teneriffa, Tanger, Gibraltar, Malaga, Algier, Tunis, Palermo, Neapel nach Genua führen wird. Diese Fahrt wird in hervorragender Weise für Reisende, die einen längeren Aufenthalt an der Riviera oder in Italien nehmen wollen, geeignet sein. Die zweite Fahrt geht ab Genua Ende Februar nach den Ländern des östlichen Mittelmeeres, Aegypten, Palästina, Syrien, Klein-Asien, Türkei, Griechenland und endet Anfang April in Venedig. Die dritte Fahrt wird ab Venedig Anfang April abgehen und über Korfu, Neapel, Korsika, Genua, Villa Franca, Barcelona, Malaga, Gibraltar, Lissabon, San Sebastian nach Bremen zurückführen. Diese letzte Tour bietet für alle Orientreisenden, sowie Reisende, die den Winter in Italien oder an der Riviera zugebracht haben, eine herrliche Gelegenheit in bequemster und anregendster Weise nach Deutschland zurückzukehren. Die Veranstaltungen für den Landaufenthalt in den verschiedenen Häfen ist Carl Stangens Reisebureau in Berlin übertragen worden. Die ausführlichen Programme für alle Fahrten werden Anfang Oktober zur Ausgabe kommen.

tt Die Hotelpreise in St. Louis. Um die Besucher der Weltausstellung in St. Louis 1904 vor Uebersteuerung zu bewahren, hat der sehr rührige und eifrige Präsident der Weltausstellung David Francis die Hotelbesitzer der Stadt verpflichtet, während der Ausstellungszeit einen bestimmten Tarif, der unter keinen Umständen erhöht werden darf, innezuhalten. Nach diesem stellen sich die Preise: In Planters Hotel: Zimmer 8 bis 16 Mark täglich, St. James Hotel: Zimmer 4 bis 16 Mark, Zimmer und Pension 8 bis 14 Mark, Hotel Rozier: Zimmer 4 bis 16 Mark, Hotel Leclede: Zimmer 4 bis 8 Mark, Westend Hotel: Zimmer 6 bis 16 Mark, Mosers Hotel: Zimmer 4 bis 12 Mark, Hotel Beers: Zimmer von 6 Mark abwärts, Uloraholel: Zimmer und Pension 12 bis 20 Mark, Normandyhotel: Zimmer und Pension 10 bis 16 Mark täglich, New Buckinghamhotel: Zimmer 20 bis 80 Mark täglich, Grand Unionhotel: Zimmer 6 Mark.

Die Verlobung eines englischen Herzogs mit einer amerikanischen Millionärin hat in der Londoner Gesellschaft viel Interesse und Aufsehen erregt. Der Bräutigam ist der 27jährige Herzog von Roxburghe, die Braut Miß Mary Wilson Goelet, bekannt als May Goelet. Der Herzog übernahm im Jahre 1892 nach dem Tode seines Vaters den erheblichen Grundbesitz der Familie in Roxburgshire in Schottland; später kämpfte er im südafrikanischen Kriege und machte die Kolonialtour des Prinzen und der Prinzessin von Wales mit. Die Familie Roxburghe führte seit Jahren ein zurückgezogenes Leben und ließ ihre Schlösser unbewohnt. Nach der reichen Heirat des Herzogs dürfte aber neues Leben in Roxburgshire einziehen. Miß May Goelet gilt für die reichste Erbin in Newyork, vielleicht in ganz Amerika. Ihr Vater Ogden Goelet, ein Verwandter der Astors, starb im Jahre 1897 plötzlich auf seiner Jacht „Mayflower" in Cowes und hinterließ seiner Tochter ein Vermögen von etwa 40 Millionen Dollar (160 Millionen Mark). Der Herzog von Roxburghe war seit einiger Zeit der Gast von Mrs. Goelet in deren Palais Ochre Court in Newport. Mrs. Goelet ist die Nichte von Cornelius Vanderbilt.

Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich im Frankfurter Opernhaus in der ersten Vorstellung des Wagner-Zyklus. Cola Rienzi präsentierte sich dem Publikum auf einem stattlich aufgeputzten Pferde, das besonders durch einen wundervollen langen Schweif alle mit Pferdeverständnis Begabten entzückte. Aber das Entzücken über den imposanten Pferdeschwanz war nicht von langer Dauer. War es die Freveltat eines heimlichen Gegners des Tribunen, oder hatte die mächtige Stimme des Rienzi-Forchhammer die Zusammengehörigkeit gesprengt, — wer kann die Ursache ergründen? Tatsache bleibt nur, daß ein mächtiger Pferdeschwanz sich mit einem Mal am Boden wälzte, während das edle Roß sein armseliges Schwanzstümpchen, froh, der Bürde ledig zu sein, hin- und herwackeln ließ. Schallendes Gelächter ertönte, und der nichts ahnende Herr Forchhammer sah völlig entgeistert an sich und seinem Gäulchen herunter, um zu erfahren, wem die Heiterkeit galt. Erst als er das Monstrum am Boden erblickte, sich selbst aber in tadelloser Verfassung sah, beruhigte er sich wieder. Geschadet hat ihm der Schreck zum Glück nicht; er sang schöner wie je, und stellte die rechte Stimmung im Haus bald wieder her.

Druckfehler sind gewiß oft sehr ärgerlich; sie ereignen sich nicht nur in den sorgfältigst durchgesehenen Zeitungen, sondern auch in den mit größter Aufwendung von Mühe und Vorsicht hergestellten Büchern — kurz, sie sind ganz unvermeidlich. Allein etwas weiter vorgeschritten sind wir denn doch auch mit der Beseitigung dieser störenden Versehen, im Vergleich zu früheren Jahrhunderten. Im Jahre 1561 wurde ein nur 172 Seiten starkes Buch gedruckt, das in einem 5 Seiten langen Anhange die Druckfehler enthielt. Der Herausgeber schrieb zu diesem ansehnlichen Druckfehlerverzeichnis eine kleine Vorrede, in der er behauptete, diese zahlreichen Irrtümer seien auf Machinationen des Satans zurückzuführen. Eine 1653 gedruckte Bibel enthielt an 6000 nachgewiesene Fehler.

Wieviel wiegt eine Person mehr nach dem Genusse von 10 Glas Bier? Diese Frage — so schreibt ein Berichterstatter — wurde kürzlich von einer fidelen, nicht nur bier-, sondern auch wissensdurstigen Gesellschaft zum Gegenstande einer Wette gemacht. Einerseits wurde behauptet, daß ein Mehrgewicht von etwa acht Pfund, dem ungefähren Gewicht des Bieres, entstehen müßte, während dagegen die Ansicht laut wurde, daß die Zersetzung im Körper eine solche Gewichtszunahme nicht zulasse. Ein Herr erbot sich, das Quantum zu trinken, ohne vom Stuhl aufzustehen. Selbstverständlich hatte vorher eine genaue Gewichtsfeststellung stattgefunden. Die Vergleichung mit dem Wägungsresultat nach Einnahme der zehn Glas Bier ergab ein Mehr von 5½ Pfund.